

Astrid Sy: „Nenn keine Namen“

## Wege in den Widerstand

Von Christoph Vormweg

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 27.01.2024

**1942 sind die Niederlande fest im Würgegriff der deutschen Besatzungsmacht. Die Historikerin Astrid Sy beschreibt in ihrem historisch genauen, hoch dramatischen Romandebüt „Nenn keine Namen“ den Weg ihrer jungen Hauptfiguren in den Widerstand.**

Widerstand gegen die Nazis war nicht nur Männersache. Das zeigt Astrid Sy in diesem Roman. Eine ihrer beiden Heldinnen, die junge Amsterdamer Jüdin Rosie, ist 1942, nach zwei Jahren deutscher Besatzungsherrschaft, schockiert, wie sich ihr Alltag verändert hat.

„Wie konnte ein Ort, der ihr so viele schöne Erinnerungen beschert hatte, sie jetzt so isolieren? [...] Ihre schöne Stadt glich zunehmend einem Gefängnis. Gefühle der Angst, Trauer und Ohnmacht begleiteten jetzt ihr Leben. Sie wurde mit Dingen konfrontiert, die sie nie für möglich gehalten hätte. Den Laden ihrer Eltern hatte man ihnen weggenommen. [...] Ein nicht-jüdischer Besitzer übernahm das Geschäft. Schon einen Tag später stand das Schild ‚Für Juden verboten‘ im Schaufenster und alles, wofür sich ihr Vater [...] abgerackert hatte, war dahin.“

### Jedes Mal etwas Kleines

Die andere Protagonistin, die Studentin Kaat, ist zunächst nicht im Visier der Nazis. Aber sie wird Zeugin einer Razzia. Eine fliehende jüdische Mutter bittet sie, ihr Baby an sich zu nehmen. Kaat nimmt es nicht – und so werden Mutter und Kind von deutschen Soldaten willkürlich festgenommen. Kaats späterer Geliebter erklärt ihr, wie die Besatzer vorgehen und was das bei ihm für Folgen gehabt hat.

„Es ist jedes Mal etwas Kleines. Ein Verbot hier, ein Gesetz da. Und du stehst da und wartest, bis du etwas Gutes tun kannst. Aber den Moment bestimmst du selbst. Und hast du diese Entscheidung einmal getroffen, dann kannst du nicht mehr zurück.“

Die Hoffnung, dass der Krieg bald vorbei sei, entpuppt sich als pure Illusion. Rosie, die eine Arbeit in einer jüdischen Kinderkrippe annimmt, steht bald im Brennpunkt der beginnenden Deportationen. Von Arbeitslagern ist die Rede. Doch kursieren bereits Gerüchte, dass es in den Konzentrationslagern im Osten weit schlimmer zugehe. In Amsterdam lassen die

Astrid Sy

### Nenn keine Namen

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Gerstenberg Verlag, Hildesheim

447 Seiten

20 Euro

ab 14 Jahren

deutschen Besatzer – wie überall – den Judenrat die Deportationen selbst organisieren. In dieser moralischen Zwickmühle sitzt bald auch Rosie. Denn in ihrer Krippe werden die jüdischen Kinder versorgt, deren Eltern in der Schaubühne gegenüber eingesperrt sind. Werden sie deportiert, muss Rosie die Kleinen reisefertig machen. Ihre Schuldgefühle wachsen.

„Wie können wir nur bei alledem mitmachen?“ hatte sie mit heiserer Stimme gefragt.“

### **Moralischer Zwiespalt**

Irgendwann ist in Astrid Sy Jugendroman „Nenn keine Namen“ die Schmerzgrenze für Rosie erreicht. Widerstand heißt für sie von da an, so viele Kinder wie möglich zu retten. Aber der Zwiespalt bleibt: Die einen werden gerettet, die anderen ausgeliefert. Kinder, die zu „jüdisch aussehen“ und deshalb keine Pflegeeltern finden, haben gar keine Chance.

Im Wechsel von Rosie zu Kaat beschreibt Astrid Sy in einer klaren, eingängigen, dialogreichen Prosa die alltäglichen Dramen und das wachsende Risiko. Das gilt auch für die Widerstandsgruppe „Kinderkomitee“. Die jungen Studentinnen und Studenten suchen Pflegeeltern und organisieren die Überführung. Die ständige Lebensgefahr gibt dem Roman seine abgründige, zuweilen Übelkeit erregende Spannung. Denn die meisten deutschen Besatzer beschreibt Astrid Sy als mitleidlose Bestien. Nur wenige Wachsoldaten zeigen Momente von Menschlichkeit.

„Dann gab es noch Leute, die Kaat überhaupt nicht kannte: Männer und Frauen, die nie beim Namen genannt wurden, aber denen sie manchmal bei der Übergabe von Kindern, Geld oder Bezugsscheinen begegnete. Kaat hatte gelernt, nicht weiter zu fragen. Das Netz der Untergrundorganisation erstreckte sich über die gesamten Niederlande und jeder hatte seine eigene, abgegrenzte Aufgabe. Je weniger man voneinander wusste, desto besser.“

### **7 Gulden 50 pro Jude**

Nicht nur die SS-Soldaten sind eine Gefahr, sondern auch die privaten Judenjäger. Für 7 Gulden 50 pro ausgeliefertem Juden liegen sie überall auf der Lauer. Es sind solche historischen Details, die demonstrieren, wie gründlich Astrid Sy recherchiert hat. Zwar walzt sie die grausamen Einzelheiten nicht aus. Doch will sie ihre jugendlichen Leserinnen und Leser auch nicht schonen. So wird Kaat nach ihrer Verhaftung durch den deutschen Sicherheitsdienst brutal verhört und zu Haft im Konzentrationslager verurteilt.

„Nenn keine Namen“ ist ein aufwühlender, realitätsnaher Roman. Im Schlussteil rückt Astrid Sy die Sinnkrisen der Überlebenden in den Fokus. Einige der jungen jüdischen Kinderbetreuerinnen wären ihren Eltern am liebsten in die Todeslager im Osten hinterher gereist. Nur die Pflicht, den bei Pflegeeltern untergebrachten Babys und Kindern nach dem Krieg ihre wahre Identität zu offenbaren, hält sie zurück. Ein Happy End gibt es für keine der Figuren, selbst wenn sie die große Liebe oder Angehörige wiederfinden. Auch in diesem Punkt zeigt Astrid Sy, dass sie die Berichte der Zeitzeugen bestens kennt. Am Ende bleibt für alle die offene Frage, was Friede und Freiheit für die von den Nazis Gepeinigten überhaupt noch bedeuten können.